



# Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR  
Wallrafplatz 7  
50667 Köln  
Tel. 0221 / 91 29 781  
Fax 0221 / 91 29 782  
www.kirche-im-wdr.de  
e-mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

**Predigt Fernsehgottesdienst  
Christi Himmelfahrt  
05.Mai 2016  
aus der Pfarrkirche  
St. Suitbert in Essen  
Predigt: Pfarrer Gereon Alter**

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer!

Es ist fast auf den Tag genau 50 Jahre her, dass diese Kirche eingeweiht wurde. 1966 – das war für die katholische Kirche eine Zeit des Aufbruchs und der Erneuerung. Die Kirche muss zeitgemäßer werden, sie muss den alten Glauben in neue Formen gießen, hatte Papst Johannes XXIII gefordert. Und so hat man sich hier in Essen-Überruhr an einen modernen Kirchbau gewagt, der genau das tut: vom alten Glauben neu erzählen.

Und er tut es so gut, dass er uns jetzt die Predigt halten kann.

Lassen wir zunächst den **Eingang** sprechen. Er ist einladend gestaltet. Fast wie zwei Hände, die sich zum Gruß öffnen, heißen diese beiden Mauerelemente den Eintretenden willkommen: „Komm herein, du bist willkommen!“

Kirche nicht als kleine gesellschaftliche Splittergruppe, die sich selbst genug ist, sondern als Gemeinschaft, die offen ist für andere.

Kaum habe ich den Eingang durchschritten, öffnet sich vor mir ein erstaunlich großer und **weiter Raum**. Als wolle das Gebäude mir sagen: „Es gibt noch etwas Größeres als das, was du in deinem Alltag erlebst. Tritt ein in eine Welt, die noch mal anders ist als das, was du in deiner Familie, am Arbeitsplatz oder in der Schule erlebst.“

Was genau ist dieses andere? Was genau ist das für eine Welt, in die mich diese Kirche hineinführen will? Das lässt sich gar nicht so leicht beschreiben, denn es ist nicht einfach da, sondern es ereignet sich –immer und immer wieder mal.

Und auch das haben die Erbauer dieser Kirche auf faszinierende Weise umgesetzt. Schauen Sie sich dieses gewaltige **Dach** an! Ein „hyperboles Paraboloiddach“, sagen die Fachleute. Ein „Zeltdach“, sagt man hier bei uns im Stadtteil. Die Kirche ist wie ein Zelt gestaltet, in dem man sich für eine Weile niederlässt, um dann aber wieder aufzubrechen.

Das, womit ich in diesem Raum beschenkt werde, bekomme ich nicht ein für alle Mal. Es ereignet sich immer und immer wieder neu.

Um es mitzubekommen, muss ich meinen Blick wieder nach unten senken. „Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor?“, hieß es gerade im Evangelium. „Die Kraft des Heiligen Geistes werdet *ihr* empfangen!“

*Ihr*, die **Gemeinde** Jesu Christi, seid der Ort, an dem sich das ereignet, was die Bibel das „Wirken des Heiligen Geistes“ nennt. Das sind Sie! Das seid Ihr! Und das sind heute auch Sie daheim!

Deshalb ist dieser Kirchenraum so gestaltet, dass wir uns als Gemeinschaft möglichst gut im Blick haben. Da ist keine Säule, keine Wand, keine Seitenkapelle, die uns voneinander trennt. Für die Fernsehleute war das eine ziemliche Herausforderung: keine Säule, an der man einen Scheinwerfer befestigen kann. Deshalb heute dieser große Aufbau. Für uns aber ist es ein Segen, dass wir uns so versammeln können. Denn so bekommen wir mit, was die Kraft des Heiligen Geistes unter uns wirkt. ...

Für mich jedenfalls ist das immer wieder bewegend, wenn ich in Ihre und Eure Gesichter schaue. Ok, manchmal sehe ich darin auch Müdigkeit oder Lustlosigkeit. Aber manchmal tut sich auch regelrecht der Himmel auf. Da hat auf einmal jemand Tränen in den Augen, weil ihn etwas zutiefst berührt. Oder es lacht jemand, einfach nur, weil er Freude hat. Oder es singt jemand begeistert mit, es atmet jemand kräftig auf. Da scheint dann etwas durch von der Lebendigkeit, die in jedem von uns steckt, die wir nur nicht immer so zeigen. „Eigentlich bin ich ganz anders, ich komme nur so selten dazu“, singt Udo Lindenberg. Hier im Gottesdienst wird dieses „Andere“ manchmal sichtbar und erlebbar. Da ist dann die Kraft des Heiligen Geistes am Werk.

Damit wir das bloß nicht wieder vergessen, steht uns diese **Altarwand** vor Augen. Auf den ersten Blick eine mächtige Betonwand, die kein einziges Fenster hat. Hart, verschlossen und abweisend – so, wie auch wir es manchmal sind.

Und doch ist diese Wand nicht einfach nur tot. Sie hat eine ganz lebendige Struktur und es fällt auf wundersame Weise doch ein ganz angenehm warmes Licht durch sie hindurch in unseren Kirchenraum. Wie aus einer anderen Welt scheint es zu uns hinein.

Da sind wir wieder bei der Verheißung, von der ich eingangs schon gesprochen habe: Es gibt noch eine andere Welt, von deren Lichtschein wir schon heute leben. – Amen.

**Es gilt das gesprochene Wort!**